

1 Windisch-Feistritz ein  
 laß der Zug Nr. 117,  
 in die Station passierte  
 Inf.-Reg. von Triest  
 der Station Windisch-  
 witz collidierte. Die  
 gewisfen für Militär-  
 zugs untergebracht und

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaufen werden.

## Eine „Deutsche Volkspartei“.

Die „Deutsche Volkspartei“ wird nun doch gegründet und hat bereits ihr Programm veröffentlicht, welches wir nachstehend wiedergeben:

„Entsprechend dem aller Orten und immer bestimmter ausgesprochenen Verlangen, alle nationalbewußten Deutschen in Österreich im Rahmen einer Deutschen Volkspartei zusammenzufassen, und auf Grund der schon in einzelnen Ländern eingeleiteten Vorarbeiten hat sich die am 7. Juni 1896 in Wien abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung über nachstehende Grundsätze geeinigt:

Die Deutsche Volkspartei ist streng national und daher entsprechend den Forderungen eines praktischen Nationalismus freiheitlich und social-reformerisch.

Daraus ergeben sich als grundsätzliche Forderungen:

In nationaler Beziehung:

Die Aufrechterhaltung und Befestigung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich und die Pflege der beiden Staaten gemeinsamen Beziehungen.

Die Unterordnung aller innerpolitischen Fragen unter das oberste nationale Interesse.

Der Schutz des Deutschthums in Österreich durch Gesetzgebung und Verwaltung und vor allem durch nationale Selbsthilfe. Durch Erweckung und Bethätigung des Nationalbewußtseins.

Die Beseitigung des slavischen Übergewichtes, insbesondere durch die Sonderstellung Galiziens und den Kampf gegen die fortschreitende Slavifizierung.

Die Befreiung von dem auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens vorherrschenden Einflusse des Judenthums.

In freiheitlicher Beziehung:

Als wahrhaft freiheitliche Partei fordern wir

## „Für 's Kindertragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortsetzung.)

Der alte Emminger hatte Wort gehalten. Er war gegen Ende Mai gekommen und zwar in des Jagdverwalters Behausung. Diese war in einem kleinen Jagdschloßchen, das auf einer mäßigen Erhöhung am Eingang in den „Graben“ stand, der, hufeisenförmig vom Hochgebirge umschlossen, das herzogliche Jagdgebiet bildete, welches der Obhut des jungen Försters anvertraut war. Ein starker Bach, nach dem Graben zu Schluchten und Klammern bildend, rauschte unterhalb des Jagdschloßchens durch eine grüne Niederung und trieb ein paar Sägemühlen, die nebst einigen Hütten und einem Hegerhause die einzige Staffage bildeten zu den dunkelgrünen Nadelwäldern, die sich ringsum aufwärts zogen bis an die düstigen grünen Matten der Almen, über welche die bleichen oder rothgrauen Wände der Felsregionen in den blauen Himmel ragten, sich in scharfen Conturen von demselben abhebend. Manche der Spalten da oben waren noch mit blinkendem Schnee gefüllt bis tief

im Gegensatz zur bisher bestandenen liberalen Partei den gleichen Antheil aller Stammesgenossen an den politischen Rechten und daher die sofortige Fortsetzung der Wahlreform durch Beseitigung des Überlebens und der den Fortschritt hemmenden Vorrechte und die Überweisung einer größeren Anzahl von Mandaten an die Curie des allgemeinen Wahlrechtes.

Alle Angriffe auf die freie Schule sind zurückzuweisen und die Freiheit der Meinungsäußerung in Rede und Schrift durch Änderung der bestehenden Gesetzgebung gegen jede Willkür der Behörde sicherzustellen.

Da die Deutsche Volkspartei alle Kreise unseres Volkes umfassen soll, verwirft sie ausdrücklich den Kampf gegen die Religion, steht aber ebenso entschieden im Gegensatz zur clericalen Partei, die bis jetzt die Religion in den Dienst ihrer Parteizwecke gestellt hat und sich der für alle Deutschen bindenden Pflichten gegen das eigene Volk entzogen hat.

In socialer und volkswirtschaftlicher Beziehung.

Die Deutsche Volkspartei erachtet die bestehenden socialpolitischen und volkswirtschaftlichen Einrichtungen für gänzlich ungenügend und der ökonomischen Entwicklung längst nicht mehr entsprechend.

Die Rückständigkeit der Einrichtungen und Gesetze, verbunden mit der Unbeholfenheit der Verwaltung, bedroht den Bauernstand in seiner Existenz, läßt das Gewerbe verkümmern, vernachlässigt den immer mehr anwachsenden Stand der öffentlichen und privaten Angestellten und erzeugt eine die bestehende Gesellschaftsordnung bedrohende Unzufriedenheit der besitzlosen Masse.

Die Deutsche Volkspartei verlangt eine rasche und gründliche Gutmachung der schweren Verhältnisse durch eine kräftige Socialpolitik zum

herab und als der alte Emminger in den Graben einbog, sagte er zu seinem Fuhrmann: „Red' Mensch, is da allweil so kalt um d's Zeit, wann bei uns daheim die Pfingstros'n blüh'n?“ Dieser deutete mit dem Peitschenstiel nach den weiß blinkenden Schneefeldern hinauf und sagte lachend: „So was könnt's bei uns da leicht noch z' Gotts-leichnam da auf der Straß'n finden, wann 's Wetter wild wird.“ — „Dank schön, da is mir schon am Emmingerhof lieber,“ brummte der Emminger, „und 'n Herrn Rauthaler wird's a nit so g'fall'n wie im Rahregger Jagdhaus.“

Als aber der alte Emminger das Jagdschloßchen betrat, änderte er ein wenig seine Meinung, denn da war's doch schöner wie in der Försterei von Rahregg. Eine frische, dralle Emsthälerin empfing ihn und frug nach seinem Begehre, und als er ihr's sagte, führte sie ihn in ein hübsch ausgestattetes, mit allerlei Jagdtrophäen gezieres Gemach und hieß ihn warten, da der Herr Jagdverwalter noch in der Kanzlei beschäftigt sei. Als Rauthaler endlich kam und den alten Emminger recht herzlich willkommen hieß, sagte dieser malitios: „Saggra Herr Förster! So a

Schutz der Arbeiter. In einer solchen erblicken wir zugleich das wirksamste Mittel, um die Arbeiterchaft der socialdemokratischen Agitation zu entziehen und sie mit dem Bewußtsein der nationalen Einheit aller Classen unseres Volkes zu erfüllen. Auch liegen einige der zunächst erreichbaren Reformen, wie die Regelung der Arbeitsvermittlung, die Vereinfachung der Kranken- und Unfallversicherung, die Einführung der Invaliditäts- und Altersversorgung nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch der Allgemeinheit und insbesondere der überlasteten Gemeinden.

Eine zum mindesten ebenso dringende und nur durch große Mittel lösbare Aufgabe einer nationalen und staatlichen Socialpolitik besteht in der Erhaltung und Hebung des Mittelstandes. Für diesen nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch aus nationalen und staatlichen Gründen durch eine Politik der Socialreform zu sorgen, betrachtet die Deutsche Volkspartei als ihre besondere Aufgabe und ist bereit, zu deren Lösung mit allen reformatorischen Parteien Hand in Hand zu gehen.

Eine gründliche Agrar- und Gewerbe reform wird nicht nur den Bauern- und Gewerbe stand gegen die Übergriffe der Speculation und des Capitalismus wie des Überwucherns des jüdischen Elementes im geschäftlichen Leben schützen, sondern sie auch durch positive, namentlich auf genossenschaftlichen Grundsätzen beruhende Einrichtungen auf eine höhere Stufe heben.

Die Durchführung des wirtschaftlichen Principes auf dem Gebiete des Versicherungs-, Credit-, Bank- und Verkehrs wesens ist ein dringendes Gebot.

Die im Zuge befindliche Steuerreform erscheint als gänzlich ungenügend und es muß daher auf eine solche Steuer- und Gebühren-Gesetzgebung gedrungen werden, die der thatsächlichen Leistungsfähigkeit entspricht.

Die Personal-Einkommensteuer für größere

Dirn kunnt' ich am Emmingerhof brauchen, wie d's g'schmackige Emsthälerin da.“

Der junge Förster lachte. „Weiß nicht, ob Sie zufrieden wären, Herr Emminger; der Heger, ihr Mann, steht arg unter dem Pantoffel und mir gieng es nicht besser, wenn ich mich nicht recht schafften wehrte. Frau Burgei ist Beschließerin da. — Aber dafs Sie selbst kamen, freut mich und wenn Sie ein paar Tage mein Gast bleiben wollen, würde es mich noch mehr freuen.“ — „Bis morgen, Herr Rauthaler, bleib ich wohl, länger geht's nicht,“ entgegnete Emminger. — „Schön, ich bin schon damit zufrieden. Jetzt aber fragen wir Frau Burgei, ob's etwas zum Frühstück gibt.“

Er klingelte und die Beschließerin versprach ein Frühstück zu besorgen, das den Herren wohl behagen dürfte. Es behagte ihnen auch und da der Jagdverwalter auch einen guten Tropfen Wein eingelagert hatte und damit nicht sparte, wurde sein Gast bald gesprächiger, als er vielleicht selbst wollte.

Von daheim begann er zu erzählen, von Evi



**GUT** höhen und durch eine Ver-  
zungen, die Rentensteuer voll-  
die Gewerbesteuer nach der  
ist progressiv auszugestalten,  
ungsgebühren für kleine und  
**Maggi's Suppenwü** ausgiebig herabzusetzen, die  
jede schwache Fleischbrühe der Realsteuer und dann  
er an Land und Gemeinde ist  
durchzuführen.

Besondere Aufmerksamkeit und rücksichtslose  
Unbeugsamkeit verlangt die Erneuerung des Aus-  
gleiches mit Ungarn. Es ist jeder Ausgleich ab-  
zulehnen, wenn nicht der Antheil an der Beitrags-  
leistung der gemeinsamen Angelegenheiten nach der  
wirklichen Leistungsfähigkeit der beiden Reichs-  
hälften bemessen und die österreichische Production  
gegen Übervorthellung und willkürliche Behand-  
lung durch Ungarn geschützt wird.

Gegen ihren obersten nationalen Grundsatz  
wird die Deutsche Volkspartei in den politischen  
Gegensätzen, die zwischen den Deutschen verschie-  
dener Richtungen bestehen, stets das Trennende  
dem unterordnen, was alle Deutschen in Öster-  
reich einigen soll. Sie bietet Raum für jeden  
Deutschen, der seine Pflicht gegen sein Volk ehr-  
lich erfüllen will."

Dieses Programm kann jeder gute Deutsche  
in Österreich unterschreiben. Wenn heute bereits  
die Clerikalen dieses Programm vollständig ver-  
werfen, so ist das begreiflich. Dafs aber auch  
deutschliberale Blätter des den Deutschnationalen  
am nächsten stehenden Flügels ebenso wie die  
radical-nationalen Blätter der Schönerer-Fraction  
allerlei daran auszufinden finden, ist doch nur  
wieder ein neuer Beweis dafür, wie schwer es ist,  
die Deutschen Österreichs zu sammeln. Der leidige  
Fraktionsgeist verhindert die vor allem nothwendige  
Einigkeit stets daran, im deutschen Volke Wurzel  
zu fassen, zum Schaden unseres herrlichen Volks-  
thumes.

## Wochenchau.

**Erzherzog Otto.** Se. k. Hoheit Herr Erzherzog  
Otto wird, wie wir hören, in nicht ferner Zeit  
von Odenburg nach Wien und zwar in das Au-  
gartenpalais übersiedeln. Dem Vernehmen nach hat  
nämlich Se. Majestät der Kaiser mit Rücksicht  
darauf, dafs der Gesundheitszustand Sr. k. Hoheit  
des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von  
Österreich-Este noch einer längeren Schonung  
bedarf, zu bestimmen gefunden, dafs Se. k. Hoheit  
der Herr Erzherzog Otto zu jenen Geschäften  
herangezogen werde, welche bisher der verstorbene  
Herr Erzherzog Karl Ludwig versehen hat. Außer-  
dem wird Erzherzog Otto einen Theil jener Re-  
präsentationspflichten übernehmen, welche früher  
der verstorbene Kronprinz Erzherzog Rudolf im  
Namen Sr. Majestät des Kaisers ausgeübt hat.  
Dem Herrn Erzherzog Otto werden deshalb neben  
seinem Obersthofmeister Fürsten Montenuovo  
noch zwei k. und k. Kammerer aus dem Officiers-  
stande beigegeben werden, von denen einer ein

und ihrem Max und von den zwei Buben der  
beiden. Grad sterbensverliebt wäre die Eberl nicht  
gewesen in ihren Mann, als sie ihn heiratete,  
aber schön langsam hätten sich die jungen Leute  
dann zusammengewöhnt und das freue ihn, er-  
zählte Emminger zufrieden. „Is ja eine schöne  
Sach' d' Lieb, Herr Förster," lachte er, sein volles  
Glas prüfend gegen das Licht hebend und darauf  
zustimmend mit dem borstigen Kopfe nickend, „wohl  
eine schöne Sach' ist's allweg, aber halt g'fähr-  
lich! So viel g'fährlich. Schau einer dem Rahr-  
egger Baron seine Tochter an, die Baroness Willy,  
die den Niederegger Grafen, den schönen Cavallerie-  
officier g'rad aus Lieb' g'nommen hat. Ist noch  
blutjung, hat zwei liebe Kinder und — hängt  
jetzt von der Gnad' ihrer Schwester Freda ab,  
weil ihr Mann schon als Officier sein Vermögen  
verthan hat und nachher, wie er hat weggeh'n  
müssen, hat er auch's Vermögen seiner Frau  
zug'legt und jetzt — ist er ihr trotz aller Lieb'  
durchgegangen und noch dazu mit einer andern. Die  
Niederegger Sippichast jagt aber, seine Frau, die  
Willy, hätt' ihn so weit bracht mit ihrer Lieb'

Ungar sein wird. Die früher vom Ersten Oberst-  
hofmeister Fürsten Hohenlohe benützten Räume  
des Augartenpalais werden eben jetzt zur Residenz  
für den Herrn Erzherzog Otto adaptiert und  
dürften im August bezogen werden. Se. k. Hoheit  
der Herr Erzherzog Otto hat seinen ganzen bis-  
herigen Hofstaat aufgelöst; der Herr Erzherzog  
wird sowohl hinsichtlich Kammer wie Küche und  
Stall vollständig vom Allerhöchsten Hofe aus-  
gerüstet werden und wird das ganze Personal aus-  
schließlich dem Ressort des Allerhöchsten Hofes  
unterstehen.

**Graf Badeni in Graz.** Der Ministerpräsident  
traf am 16. d. M. in Graz ein, stieg in der  
Burg ab und gieng am nächsten Tage nach Ober-  
steier zur Besichtigung der Eisenerzer- und Donawitzer  
Werke. Das clerikale „Grazzer Volksblatt“ sang  
ihm schon am 15. Juni einen schönen Empfangs-  
hymnus vor und lud sogar die „Nationalen“ zu  
wohlwollender Neutralität ein. Heilo!

**Das Zuckersteuergesetz — angenommen.** In  
der Sitzung vom 15. Juni d. J. stand die Special-  
berathung des Zuckersteuergesetzes auf der Tages-  
ordnung und wollten 50 Redner gegen das Gesetz  
sprechen, während für dasselbe bloß 10 einzutreten  
bereit waren. Schon aus diesem Verhältnisse er-  
gibt sich, dafs dieses Gesetz, welches nichts anderes  
bedeutet, als eine ganz ungerechtfertigte Be-  
lohnung der reichen Zuckerfabrikanten mit den  
blutig verdienten Kreuzern der Armen und Armsten,  
sehr unpopulär ist! Wenn der Abgeordnete Groß  
sagte: Dafs der österreichische Zucker in England  
z. B. so billig ist, dafs man dort mit  
aus Österreich eingeführtem Zucker noch lohnend  
die Schweinemast betreiben kann, — während  
unter allen Ländern in Österreich selbst der  
Zuckerverbrauch deshalb am geringsten, weil  
der Zucker zu theuer ist, nachdem schon der  
Rohzucker im Inlande mit 100 Prozent besteuert  
erscheint, so war es anzunehmen, dafs unser  
Abgeordnetenhaus ein Gesetz ablehnen würde,  
durch welches die Völker Österreichs gezwungen  
werden, den in Österreich selbst erzeugten Zucker  
noch theurer als bisher zu bezahlen, damit unsere  
Fabrikanten den Zucker im Auslande so billig  
verkaufen können, dafs man dort die Schweine  
damit mastet! Aber dieses Abgeordnetenhaus hat  
dieses Gesetz, welches der Abgeordnete Dobernigg  
dahin charakterisirte, dafs die Erhöhung der  
Zuckerprämie ein Beutezug des Großcapitals ist,  
— in einer und derselben Sitzung in allen drei  
Lesungen mit 136 gegen 64 Stimmen an-  
genommen. Dafür stimmten die Polen, Clerikale,  
(Hohenwart-Club), ein Mindertheil der Liberalen  
und die — Jungöechen, die sich, wie Abgeordneter  
Zueger ihnen in's Gesicht sagte, aus brüllenden  
Löwen der Opposition in Zugochsen der Regierung  
verwandelt haben. Die Clerikalen und Jungöechen  
Arm in Arm für ein Geschenk von 4 Millionen  
an die reichen Zuckerbarone stimmend, weil sie  
Freunde?? der Landwirtschaft sind? 's ist ein  
widerliches Bild politischer Heuchelei.

und Eifersucht und jetzt will's nix von der armen  
Frau g'sammt ihren Kindern wissen."

Authaler machte eine Geberde des Unwillens.  
„Und was sagt denn der alte Baron dazu? frug  
er entrüstet.

„Der?“ rief Emminger, seine Hand hart  
auf sein Knie fallen lassend, „o, der ist auch ver-  
liebt, der alte Esel! Verliebt in die Lindner Fräul'n.  
Wär ja recht g'wesen, wann er nach seiner Frau  
Tod eine andere g'heiratet hätt', denn viel Gutes  
hat er nit g'habt, neben der halbverruchten Dubl  
und ihrer ganz verruchten Engländerin! Mit er  
und nit die zwei Baronessen. Aber hätt' sollen  
wieder so eine vornehme Dam' heiraten, die zu  
ihm paßt hätt' und kriegt hätt' er zehn für eine,  
denn er war selbigezeit ein schöner Mann und  
Rahregg ein schöner Bestig. Aber halt die ver-  
zwickelte Lieb, die hat ihn packt und hat mit der  
Lindnerischen ang'hebt und den Herrn Förster,  
ih'n Onkel, zum Gutsinspector g'macht. Versteh'n  
thut der Herr Lindner von der Wirtschaft g'rad  
so viel, dafs er ein weißen Ochsen von einer  
schwarzen Kuh unterscheiden kann, aber hat halt

**Allerlei Milleniumsunglück.** Die Wille-  
niums-Ausstellung in Osen-West hat bereits eine  
ganze Chronik von Unglücksfällen. Während des  
Aufzuges der Bänderien bei der Huldigungsfeier  
wurden allein mehrere hundert Personen mehr  
oder minder schwer verletzt. Am 16. Juni erfolgte  
ein Zusammenstoß zweier überfüllter Waggons auf  
der electrischen Untergrundbahn, der alle Fahr-  
gäste untereinander warf und alle Fenstercheiben  
der Waggons zertrümmerte. Hätte die electrische  
Beleuchtung versagt, was zum Glück für die  
Passagiere nicht der Fall war, so hätte es eine  
Katastrophe gegeben, die nicht leicht auszudenken  
ist. Nun kommt ein neues Unglück. Am 17. d. M.  
wollte eine Anzahl von ausländischen Journalisten  
abends die Drahtseilbahn benützen, nachdem der  
Betrieb schon geschlossen war und der Maschinen-  
meister sich entfernt hatte. Fremden Journalisten  
wollte man wahrscheinlich den Wunsch aus nahe-  
liegenden Gründen nicht abschlagen und überließ  
die Führung der Wagen dem ungeübten Heizer,  
der es auch richtig zu einer Katastrophe brachte,  
wobei das Drahtseil riss und die Waggons so  
gegen die Rampe anrannten, dafs zehn Personen,  
darunter mehrere schwer verletzt wurden. Ob die  
fremden Zeitungsmänner von der übertriebenen  
Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit ihre Wünsche  
zu erfüllen, erbaut sein werden, da sie dabei in  
Gefahr geriethen, Arme und Beine zu verlieren,  
ist sehr zweifelhaft.

**General Baratieri freigesprochen.** General  
Baratieri, dessen Oberbefehl über die italienischen  
Truppen in Afrika den Italienern so verhängnis-  
voll geworden war und der wegen des Verlustes  
der Schlacht bei Adua, in der die Abessinier  
das aus drei schwachen Brigaden bestehende  
italienische Expeditionscorps fast vollständig auf-  
rrieben, vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, ist  
von demselben mit Stimmengleichheit freigesprochen  
worden.

**Schweine-Einfuhrverbot.** Die k. k. nieder-  
österreichische Statthalterei hat mit Rücksicht auf  
den Stand der Schweinepest in Steiermark  
die Einfuhr von Handelsfutterschweinen aus Steier-  
mark nach Niederösterreich gänzlich verboten  
und tritt dieses Verbot mit 30. Juni l. J. in Kraft.

## Pettauer Wochenbericht.

**(Truppen-Inspicierrng.)** Der Herr Brigadier  
Generalmajor von Höchsmann inspicierte am  
Donnerstag und Freitag das hier garnisontende  
k. u. k. Pionnier-Bataillon Nr. 4 in allen Theilen  
und sprach sich äußerst lobend über den vortrefflichen  
Zustand sowie die tadellose Haltung des Bataillons  
aus.

**(Sonnwendfeier.)** Der „deutsche Turnverein“  
in Pettau begeht am Dienstag den 23. d. M.  
wie alljährlich eine Sonnwendfeier. Um 8 Uhr  
versammeln sich die Turner im Turnsaale der  
städtischen Knabenschule und marschieren von hier  
weg nach der Höhe nordöstlich vom Volksgarten

eine schöne Nichte und — die liebe schöne Lisi  
hat vor lauter Lieb jetzt auch was kriegt“ — und  
Emminger machte die Bewegung des Kinder-  
schaukelns mit den Armen.

„Authaler sprang jäh von seinem Sitze auf.  
„Herr Emminger!“ rief er fast drohend, „das ist  
wohl nur ein Scherz? So weit konnte sich Elise  
Lindner nicht vergessen; ihre Tante ist eine brave  
Frau, die hätte es kaum soweit kommen lassen!  
Ich glaub's nicht!“

Der Bauer verzog sein Gesicht zu einem ver-  
ächtlichen Lachen. „Stimmt, Herr Förster! Die  
Frau Lindner ist eine ehrliche Frau, aber wenn's  
Dirndl nix nutz war, was kannst mach'n? Und  
nachher, die Kammerjungfer Fisiue, die hat den  
Ringler, den Mordspizhuben, geheiratet und die  
zwei haben im Jagdhaus allerweil Gelegenheit  
g'macht. So ist's kommen, wie's hat kommen  
müssen! Im Jagdhaus wohnt jetzt die „Gnädige“,  
wie die Fräul'n Lisi sich heißen laßt und ein  
kleines Kind ist auch dort. Den Leuten macht der  
Ringler weiß, dafs das Kind seins sein thät, aber  
d' Leut haben ja g'rechn, dafs d' Frau Ringler



im Walde des Herrn Bürgermeister Josef Ormig, wo das Feuer angezündet und die Weiherede gehalten wird. Nachher Abmarsch nach der Restauration „Schweizerhaus“ im Volksgarten zur Festschneipe.

**(Vom Drauquai.)** Unter dieser Spitzmarke brachten wir in den letzten Nummern allgemeine Notizen über den Bau des neuen Drauquais, einem Stütze Arbeit, welches die unverhohlene Bewunderung der Fachleute hervorruft, die diese Arbeitsleistung in der Zeit von wenigen Monaten eine ganz außergewöhnliche nennen. Wir wollen nun einige Daten geben, aus denen beiläufig der Umfang dieser Arbeiten ersehen werden kann. Das ganze Project, Pläne sowie Kostenentwürfe wurden vom Ingenieur des Staatsbaudienstes f. l. Bauadjuncten Herrn Franz Fröhlich entworfen und ausgeführt und unter seiner technischen Oberleitung wurde der Bau durchgeführt. Man weiß, daß sich die Meinungen der Bauherren und Bauleiter nicht immer decken; wenn daher beim Quai-bau zwischen der technischen Oberleitung und der Ausführung so wenig Differenzen vorkommen, daß eben diesem Umstände das rasche Vorwärtsschreiten der Arbeiten zu danken ist, so trug zu diesem Einvernehmen sicher die Person des staatlichen Ingenieurs das meiste dazu bei und er hat sich dadurch um Pettau ein nicht minderes Verdienst erworben wie die Gemeindevertretung mit ihrem energischen Oberhaupt. Der neue Quaibau längs des Stadtparkes (das technische Gutachten über seine Nothwendigkeit ist vom ehemaligen Gemeinderathe Herrn Ingenieur Vincenz Rohaut ausgearbeitet worden) hat eine Baulänge von 220 m und besteht aus einem Steinsäge oder abgeplatteten Steindamme, der unter dem Tiefwasserstands-niveau fundiert ist und das 1 1/4-fußige Taloudpflaster der Böschung trägt. Durch die Regulierung wurde der Strom um 20 m verengt und dadurch eine neue Terrainsfläche von 4700 m<sup>2</sup> (0.82 Joch) gewonnen, eine Grundarea, welche dem Stadtpark zugute kommen wird. Infolge der Uferregulierung wurde auch die Verlängerung des Hauptunrathcanales nothwendig. Derselbe wurde bis an den zweiten Brückenpfeiler der Eisenbahnbrücke, das ist um circa 30 m verlängert und misst in der inneren lichten Höhe 1.8 m und in der lichten Weite 2.15 m bei einer Wandmanierstärke von 0.75 m und einer Gewölbstärke von 0.45 m. Das Material zum Steinsäge- und Taloud ist Barbarastein, doch wurde selbstverständlich auch das Material der alten, vielfach verschütteten Böschungspflasterung verwendet und waren für den Steinsäge (Damm) circa 680 Cubikmeter, für den Taloudbau (Böschungspflasterung) 700 Cubikmeter Steine nöthig, während das Hinterfüllungsmaterial circa 10.000 Cubikmeter erforderte, was einer Menge von beiläufig 360.000 Schiebruhnfuhren entspricht. Das wird begreiflich, wenn man aus den Plänen ersieht, daß die auszufüllende Vertiefung hinter der Böschung Querschnitt von über 33 m Breite und stellenweise fast 4 m Tiefe auf-

weist. Sobald die Böschungspflasterung die vorgeschriebene Höhe erreicht haben wird, wird sie mit schweren Saumsteinen aus Beton abgetrönt und erhält ein einfaches, geschmackvolles schmiedeisernes Geländergitter von 1.22 m Höhe. Nach dem Gesamtkostenüberschlage erfordert der fertiggestellte Uferschutzbau die Summe von fl. 16.473.36, von welchen die Hälfte per fl. 8236.78 auf den Draubau übernommen wurde, der diese Summe der Stadtgemeinde in drei Jahresraten von 1896 an refundirt. Und da sich beim Baue in eigener Regie einige Ersparungen erzielen lassen dürften, so war unsere Behauptung im vorigen Artikel bezüglich der verhältnismäßig geringen Lasten, die der Stadtgemeinde aus der Uferregulierung erwachsen, wohl gerechtfertigt. F.

**(Gleichensfest beim Stadttheater.)** Vergangene Woche Samstag erreichte der Neubau am Stadttheater die „Wauergleiche“ und stellten aus diesem Anlasse die Arbeiter der Stadtbau-meisterfirma Celotti & Comp. einen mit bunten Fähnchen und Bändern nett herausgeputzten „Gleichensbaum“ auf die höchste der Lantenne. Indessen aber hatten die Vorarbeiter vom Theatermeister Herrn Stadler, der joeben mit der Neueinrichtung unserer Bühne beschäftigt ist, ein Transparent malen lassen und zwar ein solches in ganz ungewöhnlich großen Dimensionen. Diese, man konnte sie füglich „Momentmalerei“ auf Leinwand nennen, da Herrn Stadler zur Fertigstellung bloß die Zeit von 4 Stunden gegeben war, stellte einen dreitheiligen Portikus mit Säulen, weit-ausladenden Gesimisen und aufgesetzten Bogen-giebeln dar, über denen Blumenvasen und Ori-flammen sichtbar sind. Die Pilaster und Bogen-träger waren mit Blumengewinden verziert. Das Ganze machte einen sehr hübschen Eindruck. In den weißgehaltenen Räumen zwischen den Säulen und Pilastern waren die bei solchen Gelegenheiten üblichen Inschriften angebracht. „Hochs“ auf den Architekten und die Bau- und Zimmermeister, auf den Herrn Bürgermeister und den Gemeinderath von Pettau als Bauherren und auf die Bürger und Bewohner der Stadt. Grüne Tannenbäume und Festons schmückten das Transparent und das Bangerüste. Das Gleichensfest eröffnete der Baupolier Herr Franz Sever mit dem althergebrachten „Gleichens-Spruche“, wobei er beim Ausbringen der drei Hochs je ein Glas Wein leerte und das leere Glas in die Luft warf. Die Arbeiter vom Baue wurden sodann im Hofe des Rathhauses mit Wein, Brod und Käse bewirtet, während hübsche Arbeiterinnen an die Zuseher Blumen vertheilten. Über den Bau selbst zu berichten, behalten wir uns für die Zeit vor, da der größte Theil des Gerüstes entfernt sein und die in schönen Verhältnissen gehaltene und der Umgebung angepasste neue Fassade unseres Stadttheaters besser zur Geltung gelangen wird. Auf alle Fälle wird der Vorbau nach seiner Fertigstellung ein Schmuckstück unseres uralten Petoviums bilden.

**(Eisenbahnunglück.)** Montag den 15. d. M.

ereignete sich in der Station Windisch-Feistritz ein schweres Unglück dadurch, daß der Zug Nr. 117, welcher zwischen 4 und 5 Uhr die Station passierte und 550 Reservisten des 47. Inf.-Reg. von Triest nach Marburg führte, auf der Station Windisch-Feistritz mit zwei leeren Lowris collidierte. Die Reservisten waren in den gewiss für Militärtransporte bestimmten Waggons untergebracht und wegen der Ventilation waren wie üblich die Schubthüren offen. Auf einem Nebengeleise standen zwei leere Kohlen- oder Schotterwaggons aber so, daß sie über das sogenannte „Polizeiholz“, jene stets weißangestrichene Sicherheitsmarke zwischen zwei Geleisen in der Nähe der Wechsel, über welche hinaus Waggons nicht stehen bleiben dürfen, verschoben waren. Mehrere der Reservisten saßen nun am Boden des Waggons zwischen den offenen Rollthüren und ließen die Füße herabhängen. Als nun der Zug, der in der Station nicht anhielt, die Sicherheitsmarke passierte, streiften die Waggons an die zu weit vorgeschobenen Kohlenwagen, wobei den Unglücklichen, welche mit herabhängenden Füßen in den Waggons saßen, die unteren Extremitäten förmlich abgerissen worden waren. Auf das gräßliche Geschrei derselben suchte der Maschinführer freilich sofort den Zug zu stoppen, aber das Unglück war bereits geschehen. Vier Mann, von denen zwei noch auf dem Transport nach Marburg starben und der dritte bereits in Lebensgefahr schwebte, waren schwerverwundet. Es soll ferner auch Leichtverwundete gegeben haben, die sich aber nicht meldeten. Noch in der Station Wöltschach hatte der Transportcommandant, Herr Oberlieutenant Egger, die Mannschaft gewarnt und jene gerügt, welche gegen die Vorschrift die Füße zu den Thüren herabhängen ließen. Die Nichtbeachtung des Verbotes küßten die Unglücklichen furchtbar. Übrigens wäre es auch an der Zeit, daß die Waggons für Militärzüge mit der gewissen Aufschrift „Für 36 Mann oder 6 Pferde“ so eingerichtet würden, daß nicht die ganze Schubthüre geöffnet werden muß, um die für 36 Soldaten nöthige frische Luft in diese Käfige einzulassen. Wie sich die Kriegsverwaltung und die Bahnverwaltungen einen Massentransport von Truppen mit solchen Waggons im Kriegsfalle und bei ranher Jahreszeit vorstellen, ist eine Preisfrage, die vielleicht ein schneidiger Abgeordneter stellen könnte. Wie die „Triester-Ztg.“ nachträglich mittheilt, sind die in der Station Windisch-Feistritz Verunglückten: V. Matkovich aus Pinguente, sofort gestorben; A. Afobau aus St. Florian (Görz) starb noch während des Transportes; Josef Dragonja starb nach Abnahme beider Füße im Spital und Johann Kaučič aus Dornberg hat die Amputation des rechten Oberschenkels bisher glücklich überstanden.

**(Ein Familiendrama.)** St. Barbara, am 17. Juni. Die Wingerleute Michalec in Klein-Ottic leben in fortwährendem Unfrieden, der nicht selten in rohe Thätlichkeiten ausartet. Auch am 15. d. M. gab es Streit, der schließlich so aus-

selbiges mal, wie das Würmerl daherkommen ist, von der Försterei ins Jagdhaus ist g'rennt! Wär d' Sach so, wie sie's behaupten thut, selm hätt' sie ja in der Försterei ihr Stund abwarten mög'n! Ist so, wie ich sag. Herr Anthaler, und weil's so ist, drängen die Lindnerischen auf die Heirat! D' Bist soll Baronin werden!

„Aber was sagt denn der junge Baron, was sagen die Töchter dazu?“ rief der Förster, mit langen Schritten das Zimmer durchmessend. „Was sagt Freda?“

„Ja sehn's, Herr Jagdverwalter.“ — fuhr Emminger fort, — die Jüngste, die Baroness Freda, das ist noch die G'scheideste von allen. Die ist sich hinter ihre Tant', die Stiftsoberin g'stellt und die Hochwürdige hat Haar auf den Zähnen. Die hat es durchg'setzt, daß Baroness Freda groß-ihrig ist erklärt worden und 's Gut Finsterwald ls Erbtheil kriegt hat. Ist zwar nit soviel wert, ls die Willy und der junge Baron baar heraus-zahlt kriegt haben, aber unter ihrer Hand wird ut Finsterwald schon so viel abwerfen, daß sie rgenfrei leben kann, während in Rahregg die

Sach' bald abwärts geh'n wird unter der Wirt-schaft. Der junge Baron schert sich nit viel, der sitzt warm auf Mottenegg. Seine Frau ist zwar allweg krank, aber reich, Herr Anthaler, reich! Und geht Rahregg heut oder morgen auf die Gant, so kriegt er's billiger, als wenn er's seinem Vater jetzt abkaufen wollt! Zu bedauern ist nur die arme Willy mit ihre zwei Kinder. Sind zwar für jedes zehntausend Gulden sichergestellt worden auf Rahregg nach der verstorbenen Frau Baronin ihren Testament, aber sind zwei Dirndl und so eine Contesse mit zehntausend Gulden Heiratsgut bleibt allweg ein Häscherl! Zehntausend Gulden kriegt eine Bauerntochter heutigtags; ich hab' meiner Älteren, der Wickerl, grad 's Doppelte geben müssen, und blank hab' ich's hinge-zählt.

Wohl, wohl, Herr Anthaler, is eine schöne Sach' d' Lieb, aber g'fährlich, sag ich“ schloß der Emminger seinen in breiter Behaglichkeit und mit unverkennbarer Schadenfreude vorgetragenen Bericht.

„Und wird der Baron die Unglückliche heiraten?“ frug Anthaler erschüttet.

„Em,“ meinte Emminger, sein borstiges Kinn reibend, „wann ihm der Rappel kommt, ist's schon möglich. Die Lindnerleut' drängen rechtlichaffen dazu und am End verkauft der Alie 's Gut und zieht nachher mit der neuen Baronin fort, wo sie Niemand kennen thut. Schön ist sie und vornehm thun kanns auch, da fehlt nix. Wär' auch am besten, wenn d' Sach so ausgieng. Wär mir selber recht, denn 's Ort, wo die Försterei steht, thät grad noch zum Emmingerhof dazupassen und wär leicht billig zu haben.“

Anthaler sagte nichts weiter. Er hatte genug an dem was er gehört.

Arme Freda! Was hatte sie zu leiden gehabt, während er meinte, daß ihre Jugend ungetrübt sei wie ein einziger langer Frühlingstag. Jetzt ahnte er wohl, weshalb sie kein Lebenszeichen mehr gab. Zu klagen, ihm zu klagen, der selber so hart kämpfte, um anwärts zu kommen, das hatte sein guter Kamerad Freda nicht übers Herz gebracht und die Baronesse Freda von Rahregg war zu stolz dazu, sich bemitleiden zu lassen.



artete, daß etwas Schreckliches geschah. Die Frau gieng auf den Mann mit einer Hacke los und dieser faßte das jüngste etwa einjährige Kind und warf es gegen seine Frau, worauf diese das Kind wieder gegen den Mann schleuberte, was die beiden entmenschten Eltern so lange wiederholten, bis das Kind den Geist aufgab. Ein zweites größeres Kind, welches sich während des Kampfes der Eltern bald an die Mutter, bald an den Vater klammerte, wurde von beiden so gestoßen, daß es ebenfalls schwer verletzt wurde. Das älteste flüchtete unter das Bett, um sich zu retten. Zur Untersuchung gieng am nächsten Tage eine Gerichtskommission an Ort und Stelle ab. Wenn sich diese, uns von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilten Thatsachen bestätigen, so muß man unwillkürlich vor einer Bestialität zurückschauern, die ein Gegenstück kaum unter den wilden Stämmen des dunklen Afrika finden dürfte.

## Bermischte Nachrichten.

(Lieferungen für das Militär.) Zur Sicherstellung des Bedarfs an Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohlen und Coals für die Zeit vom 1. September 1896 bis 31. August 1897 werden bei den k. k. Militärverpflegsmagazinen Ausrüstungs-Verhandlungen abgehalten. Für die Stationen: Marburg, Pettau, Cilli, Radkersburg und Winbischkestrich am 13. Juli d. J. beim Militär-Verpflegsmagazine in Marburg. Schriftliche Offerte sind bis spätestens am Verhandlungstage um 10 Uhr vormittags bei diesem Verpflegsmagazine einzubringen. Näheres befragen die bezüglichen Kundmachungen.

## Bereinsnachrichten.

(Ausschuss-Sitzung der Filiale der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die Filiale hat von der Gesellschaft fünf Peronospora-Spritzen zur unentgeltlichen Benützung seitens verarmter Weingartenbesitzer empfangen. Bisher sind erst zwei Spritzen ihrem Zwecke zugeführt worden, während drei Spritzen noch zu vergeben sind. Wegen Bezug von Buchteber und Buchterfel und Errichtung von Buchstationen wurde das Nöthige eingeleitet. Als Sachverständige für die etwa eintretende Lungenseuche wurden die Herren: J. Flucher, Gutsverwalter in Großsonntag, J. Purgay, Gutsverwalter in Dornau, Josef Fürst in Pettau, Franz Schosteritsch in St. Veit, J. Schunovitsch in St. Lorenzen nominiert. Die Filiale hat in der Frage der Grundsteuer-Regulierung eine erschöpfende Eingabe höheren Ortes überreicht, in welcher die Verhältnisse des Bezirkes, die Schwierigkeiten, unter welchen die Landwirte zu leiden haben, die durch die Reblaus eingetretenen Devastierungen der Weingärten und sohin herabgesunkenen Ertragnisse eingehend geschildert wurden. Zur Prüfung der einlaufenden Reclamationen wurden die Herren: W. Pisk, Paul Petter und Bezirksobmann J. Helenig vorgeschlagen. Der Antrag des Herrn Widmer wegen Vertilgung der Hasen energische Schritte einzuleiten und sich in dieser Frage mit den Filialen des Unterlandes ins Einvernehmen zu setzen, wird im Sinne des Antragstellers behandelt werden.

(Landwirtschaftlicher Verein in Pettau. Ausschuss-Sitzung.) Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mittelst Erlaß vom 23. April 1896, Z. 17.827, diesem Vereine die Bewilligung zur Errichtung eines Freilagers von Raitin zum Bezuge aus Staßfurt erteilt. Von Seite der steiermärkischen Sparcasse wurde dem Vereine eine Subvention von 100 fl. für das Jahr 1896 zugewendet. Im Sinne des von der Vollversammlung am 27. Februar 1896 gefassten Beschlusses wurde von der Firma Mayfarth & Co. in Wien eine auf Rädern ruhende Heupresse angekauft, die gegen eine Leihgebühr von täglich fl. 1.50 zur Benützung bereit steht. Der Beitritt von sechs neuen Mitgliedern wurde genehmigt. Der Verein hat Thomasmehl am Lager, welches durch den Obmann, Herrn W. Pisk, abgegeben wird. Für die Benützung der Dreschmaschinen nebst Putzmühle ist per Tag von

Mitgliedern fl. 1.—, von Nichtmitgliedern fl. 1.50, für die Benützung des Trieurs von Mitgliedern fl. 0.50, von Nichtmitgliedern fl. 1.—, für die Heupresse von Mitgliedern fl. 1.50, von Nichtmitgliedern fl. 2.— pro Tag zu entrichten.

## Entgleisungen.

Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen allerlei Bahnunfälle meuchlings aufstische, verehrte Leserin, wenn auch die chronique malheureuse der letzteren Zeit unserer p. t. Knöpfelbahnen, der privilegierten und nicht privilegierten, förmlich dazu herausfordert. Das besorgt der „Eisenbahner“ viel gründlicher. Freilich, nützen thuts auch nicht viel, denn so lange die verschiedenen Verwaltungsräthe ohne Befähigungsnachweis angestellt werden, glauben sie überhaupt nicht an Entgleisungen.

Alein selbst Befähigungsnachweise schützen manchmal nicht vor Entgleisungen, wie das einem berühmten Bettauer Dichter mit seinem Volksstück „Ein Vater seines Volkes“ am Raimund-Theater passierte, worüber der Theaterreferent des officiösen Wiener „Fremden-Blatt“ in der Nr. 81 vom 22. März 1896 (Seite 9) sehr behaglich zu berichten weiß. Der einheimische Mosenliebhaber schickte dem Regiecollegium als Nachweis seiner Befähigung zum Dichten sein — Leumundszeugnis ein. Hatte er Angst, daß das Regiecollegium etwa seine Unbescholtenheit als „Volks-Dichter“ in Zweifel zieht? — Ich kenne den verehrten „Collegen von der Feder“ (ich bitte um Verzeihung wegen dieser Collegialität) zwar nicht, bin aber überzeugt, daß er jedenfalls die Ehre seiner engeren Heimat im Auge hatte, als er sein Volksstück abschrieb, — ins Reine nämlich — denn es wäre doch schön, wenn Pettau jetzt einen berühmten Dichter hätte, den man anstatt einer Thalia oder einer anderen Muse auf den Giebel der neuen Stadttheaterfassade stellen könnte. Vielleicht versucht er es mit einem anderen „Volksstück“, etwa „Eine Mutter ihres Volkes“, denn wer wird sich gleich wegen einer Entgleisung graue Haare wachsen lassen?

Da läßt die blonde Jungfrau schon eisgrau sein, die infolge einer Entgleisung ein paar Wochen das B. hüten mußte, und sich nun zur Vermeidung einer nochmaligen Entgleisung ein Kinderwagen anschaffte um — sich daran festzuhalten. Du lieber Himmel! Bei unseren abschüssigen Gassen sind Entgleisungen oft nicht leicht zu vermeiden, besonders wenn ein guter Freund das falsche Signal! „Bahn frei!“ gibt.

Besagter guter Freund war falsch, aber: „was falsch ist, ist lieb und was groß ist, ist ungeschickt!“ und Er, der auf seinen guten Freund oder besser auf dessen Findigkeit einen Eiffelturm gebaut hätte, war groß. Und da sich Gegensätze zumeist anziehen wie die gegnerischen Pole des Magnets, so fühlte er sich von Ihr angezogen, denn sie war klein, zierlich, ein wahres Rippesfigürchen. — Ob sie ebenfalls die Gegensätze liebte? Wer weiß es? Aber da sie einigemal auf seinen Gruß höflich dankte, was ihm bei anderen Damen noch nie passiert war, so gedachte er endlich den Wechsel so zu stellen, daß er unfehlbar ins richtige Geleise kam. Aber wie das anfangen? Der gute Freund wußte Rath. „Durch die enge, abschüssige Gasse kommst Du herab, sobald ich Dir unten mit meinem Regenschirm das Zeichen dazu gebe. Nicht früher, Du kannst oben derweil unter dem finsternen Thorbogen warten, das wird niemand auffällig finden, denn es ist regnerisch. Zur größeren Vorsicht nimmst Du Deinen Havelot und ziehst die Kapuze über den Kopf. Ich werde unten bei der Laterne passen und sobald sie das Haus verläßt, spanne ich meinen Schirm auf, obs regnet oder nicht!“ — Das ist doch ein guter, opferwilliger Freund? Nicht war? Er war auch davon überzeugt und stand zwischen acht und halb neun unter dem finsternen Thorbogen, den Havelot umgehungen, die Kapuze über den Kopf. Es war finster wie in der Hölle, nur tief unten leuchtete eine Ecklaterne und trübselig fiel ihr Schein auf die nassen Regenköpfe. Ihm aber war die städtische Laterne Nr. 2. /x der leuchtende

Stern der Liebe! Sehnüchtlig schielte er darnach unter der Kapuze hervor.

Da! Unten, gerade über dem lichten Fleck auf den regennassen Regenköpfen wurde ein Paraplu aufgespannt und eine kleine Gestalt trippelte gasse-aufwärts. O du herrlicher Freund! Sein Signal: „Bahn frei!“ war richtig. Da kam sie heran gegen den finsternen Thorbogen. Jetzt oder nie! — „Fräulein T. . . ni! Seit einer Stunde schon warte ich auf Sie! Ich bin ganz glücklich — ich —“, „jazz ne mam Zeita!“ — pfaucht es ihm im Finstern entgegen; — einen Kenner kriegt er — und fort ist die Holbe. — „Verfluchte Wab'n“ ruft er zornig und läuft im Eilschritt in's Kaffeehaus. Dort sitzt der „liebe“ Freund und liest die „Fliegenden“.

„Warum hast denn nicht gewartet und warum hast denn 'n Regenschirm aufgespannt?“ fragt er zornig. Der Freund schaut nicht einmal auf sondern sagt gelassen: „Weil's g'egnet hat und weil's Dienstmahl g'sagt hat, daß d' Fräul'n heut nit ausgeht!“ — Entgleisung, — und wenn die Küchenfee daheim der „Fräul'n“ ihr Abenteuer unterm Schwibbogen erzählt, dann wird er vielleicht das „Herzstück“ auswechseln müssen. F.

Der Saatenstand lautet den uns zukommenden Berichten nach sehr günstig, speziell haben wir heuer eine gute Obst- und Fruchtternte zu erwarten, wir bedürfen daher die Gelegenheit, die landwirtschaftliche Bevölkerung wiederholt auf die Vortheile guter und erprobter landwirtschaftlicher Maschinen aufmerksam zu machen. Bei Anschaffung solcher Maschinen ist in erster Reihe die in unserer Gegend bestens eingeführte Firma Jg. Heller, Wien II. Praterstraße 49, in Berücksichtigung zu ziehen, denn wir hatten schon oft Gelegenheit uns nicht nur von der Couance und vom Entgegenkommen dieser Firma, sondern auch von der vorzüglichen Qualität der Maschinen, welche diese Firma liefert, zu überzeugen. Die benannte Firma übernimmt volle Garantie hinsichtlich Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen und da die Preise der Firma auch als sehr mäßig zu bezeichnen sind, werde man sich vertrauensvoll an dieselbe, denn die Firma erteilt in entgegenkommendster Weise auch Auskünfte und Aufklärungen in Angelegenheiten, welche auf den maschinellen Betrieb und dessen Vortheile Bezug haben. Kataloge in allen Sprachen stehen jedermann zur Verfügung.



**Kathrein's**  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
**einzig gesunde**  
**Kaffeegetränk**  
Überall zu haben.  
in No. 25 kr.  
Voricht! Der werthlosen  
Nachahmungen wegen achte  
man auf die Originalpakete  
mit dem Namen  
**Kathreiner**

**Kathrein's**  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
**einzig gesunde**  
**Kaffeegetränk**  
Überall zu haben.  
in No. 25 kr.  
Voricht! Der werthlosen  
Nachahmungen wegen achte  
man auf die Originalpakete  
mit dem Namen  
**Kathreiner**

Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen:

# Echte Feigen-Kaffee

von



**Andre**  
**Softer in**  
Freilassing  
Salzburg  
Österreich.



Pettau, im Juli 1896.

P. T.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, dass mein Nefse, Herr Alexander Kollenz, gewesener Disponent der Fabrikfirma Franz Beitlich in Böhm.-Kamnitz, vom 1. Juli 1896 ab als öffentlicher Gesellschafter in mein

Inde, Kurz, Weiß u. Wirkwaaren-Geschäft

unter der handelsgerichtlich protokolirten Firma

Jos. Kollenz & Nefse

eintritt und habe ich die Leitung des Geschäftes diesem übertragen.





Für das mir durch 23 Jahre entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen danke ich bestens und bitte Sie, dieses dem Geschäft wie bisher auch weiter zu bewahren, indem ich Sie versichere, dass ich im Vereine mit meinem Nefsen, welcher sich durch seine mehrjährige Thätigkeit in Wien und als Reisender im In- und Auslande eine entsprechende Erfahrung gesammelt hat, alles aufbieten werde, Ihren Anforderungen in allen Theilen gerecht zu werden.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Jos. Kollenz.

---

Neu! Neu! für die Saison: Neu! Neu!

 Bade-Costüme, Bade-Hüte,   
 Bade-Hosen. 





## Vinzenz Leposcha, Pettau

empfehlte zur Bausaison

Roman-Cement pr. 100 Kilo fl. 1.40,  
Portland-Cement pr. 100 Kilo fl. 2.80

bei ganzen Fässern.

## Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß das Bereins-Familienfegelschießen

des Verschönerungs-Vereines

jeden Mittwoch abends im Schweizerhause  
stattfindet und ergeht hiermit die freundliche Einladung zu  
recht zahlreicher Betheiligung.

Zu verkaufen: Ein fast neues

## Pneumatic-Niederrad,

Modell 1896, in vorzüglichem Zustande, sammt Glocke und Werk-  
zeug zu verkaufen um 100 fl. bei **Othmar Götz** in **Leibnitz**.

Die höchsten Auszeichnungen in Kairo, Paris u. Berlin.

## MICHAEL RAZLAG,

Schneidermeister

Heinrichstrasse 4 GRAZ Heinrichstrasse 4

empfehlte sich zur Anfertigung

feiner

## Herren-Kleider,

sowie

## UNIFORMEN

für die k. k. Staatsbeamten.

Civile Preise, reelle Bedie-  
nung und gutes Passen ga-  
rantirt, auch ohne vorherige  
Anprobe der Röcke.

Zu zahlreichem Zuspruch mich  
empfehlend, zeichne mich mit hochach-  
tungsvoller Ergebenheit

Obiger.

## Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Pumpen, Fahr-  
räder und verwandter Artikel bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik  
allen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonstigen Personen,  
welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen.

Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt.

Adresse: Landw. Maschinenfabrik, Wien II/7 postlagernd.

## 1896er Brathühner!!!

Versende junge, grosse, fette lebende **Brathühner**, 9—10 Stück  
fl. 2.80., hochprima Natur-Tafel-Butter, täglich frisch, 9 Pfund  
netto fl. 3.80, alles franco gegen Nachnahme. Für solide Bedienung  
wird garantirt.

Frau Sabine Brauner, Brzesko, Galizien.

## Sämmtliche Futterwaren,

wie alle erdenklichen **Schneiderzugehör-Artikel**  
complett sortirt und Neuheiten in **Spitzen, Borten,**  
**Selbststoffen** empfehlen zu bekannt mässigen Preisen

## Brüder Slawitsch.

Neuheiten in Halsruches!

## Clavier

auf 2 Monate zu miethen gesucht. — Anträge  
an die Verwaltung des Blattes.

Anlässlich der **Sommer-Saison** empfehle ich mein gut  
sortirtes Lager von

## Herren-, Damen- und Kinder-Opanken

zu sehr billigen Preisen und bitte um gefälligen Zuspruch.  
Gleichzeitig empfehle ich zur herannahenden Obstsaison

## Post-Versandkörbe

5 bis 10 Ko. haltend. Achtungsvoll **A. Gassner.**

## Braver Knabe

mit nöthiger Schulbildung findet als Lehrling  
Aufnahme in der Buchdruckerei **W. Blanke**  
in Pettau.

## Erklärung.

Um böswilligen Gerüchten entgegenzutreten,  
geben Unterzeichnete hiermit bekannt, dass ihre  
Mutter, Frau **Eva Zacharias**, laut Befund der  
Sections-Commission nicht an Gift, sondern an  
Herzlähmung gestorben ist.

Rann bei Pettau, am 21. Juni 1896.

Clara und Antonie Mahorko.

## JUNGER MANN,

perfecter Correspondent, in der einfachen und doppelten Buch-  
führung, sowie allen Comptoirarbeiten bewandert, derzeit hier in  
Condition, sucht Stelle.

Gef. Anträge unter „1874“ an die Expedition des Blattes.

## Die österreichisch-ungarische Monarchie.

Geographisch-statistisches Handbuch aller Stände

von

Prof. Dr. Friedrich Umlauf.

Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen.

Vollständig in 25 Bdn. à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Els. = 30 Kop.

Es besteht heute kein anderes Handbuch, welches die Geographie und Statistik Österreich-  
Ungarns in ihrem ganzen Umfange, dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend, in so  
bequem übersichtlicher Anordnung und so angenehm lesbarer Sprache behandeln würde. — Diese  
Eigenschaften haben dem Werke Umlauf's eine große Verbreitung und allgemeine Anerkennung  
verschafft. Es schien daher geboten, bei einer vollständigen Neubearbeitung, welche ja durch die  
Fortschritte der Wissenschaft, wie durch die eingetretenen Änderungen der statistischen Angaben  
notwendig geworden, dem Buche seinen bisherigen Charakter soviel als thunlich zu erhalten. Der  
Beser wird auch in der dritten Auflage strenge wissenschaftliche Gründlichkeit mit ansprechender Form  
vereinigt finden. Die Illustrationen wurden theils ganz erneuert und ihre Zahl ansehnlich ver-  
mehrt. Neu ist die Beigabe von 15 Karten, welche zusammen einen vollständigen physikalisch-poli-  
tischen Atlas der österreichisch-ungarischen Monarchie in vollständiger Ausführung bilden.

Zu beziehen durch:

**W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

## 6 Stück schöne Oleander, sowie 4 Gartenlampen

billigst zu verkaufen. Anfrage in der Expedition.

## Rebenveredlungs-Messer

und

## Gummiband zur Grünveredlung der Reben

in bester Qualität am Lager bei

**Wilh. Sirk's Nchflg. in Pettau.**

# GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Sellinschegg.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bonillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

**Echte LODEN**  
für Herren u. Damen  
empfiehlt das  
**Tiroler Loden-Versandhaus**  
**Rudolf Baur**  
Innsbruck,  
Rudolphstrasse 4.  
Wasserdichte Mäntel,  
echte Schafwollanzug-  
stoffe etc.  
Muster-Kataloge gratis und  
franco.  
Die Baur'schen Haveloks und Wetter-  
mäntel erfreuen sich in Folge ihrer  
ausserordentlich soliden Machart und ihres  
vorzüglichen Materials ein. Weltweites.

**Nebenverdienst**  
150—200 fl. monatlich für Personen aller  
Berufsklassen, die sich mit dem Ver-  
kauf von gesetzlich gestatteten Losen  
befassen wollen. Offerte an die Haupt-  
städtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**Adler & Comp. Budapest.**  
Gegründet 1874.

Die  
**Schafwollwarenfabrik**  
von  
**Julius Wiesner & Co.**  
in  
**BRÜNN**  
ist  
**die erste der Welt,**  
welche Muster ihrer Erzeugnisse in  
Damenlodenstoffen auf Verlangen  
gratis und franco verschickt und die  
Waaren meterweise verkauft. Wir  
umgehen den die Stoffe so schreck-  
lich vertheuernden Zwischenhandel  
und kaufen daher unsere Kunden um  
wenigstens 35% billiger, weil direct  
von der Fabrik. Wir bitten, sich  
Muster kommen zu lassen, um sich  
zu überzeugen.  
Schafwollwarenfabrik  
von  
**Julius Wiesner & Co.**  
BRÜNN, Zollhausgasse 7.  
**Direct aus der Fabrik.**

Broschüre gratis und franco über:  
**Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf-  
und Rückenschwäche.**  
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-,  
Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Ge-  
schwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene  
Kopfschmerzen, Rheuma u. s. w. nach langjähriger be-  
währter Methode ohne Verunstaltung. Auswärts brief-  
lich (ebenfalls sicher) unanfällig.  
**Dr. med. MICH. GELLER,**  
Spezialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.

**Füttern Sie die Ratten und Mäuse**  
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden  
**v. Kobbe's HELEOLIN.**  
Unschädlich für Menschen und Haustiere.  
In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.  
Hauptdepot bei  
**J. GRODICH in Brünn.**  
Pettau: H. Molltor, Apotheker.

**Alles Zerbrochene**  
aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Ala-  
baster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips,  
Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet  
dauerhaft **Ruf's unerreichter**  
**Universalkitt**  
das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke,**  
Pettau.

**Pumpen Waagen**  
aller Arten für häusliche und  
öffentliche Zwecke, Landwirth-  
schaften, Bauten und Industrie.  
**NEUHEIT:** Inoxydirt  
Pumpen  
sind vor Rost geschützt.  
Kataloge gratis und franko.  
**W. Garvens, Wien** { I., Wallfischgasse 14.  
I., Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis und franko.

**Was ist Feraxolin?**  
Feraxolin ist ein großartig wirk-  
sames Niesepulver, wie es die  
Welt bisher noch nicht kannte. Nicht  
nur Weins-, Kaffee-, Gerst- und  
Zellulose-Niesen, sondern selbst  
Niesen von Wagenfest verschwinden  
mit verblüffender Schnelligkeit, auch  
aus den heftigsten Stoffen.  
Preis 20 und 35 kr.  
In allen Galanterie-, Parfümerie-,  
Droguenhandlungen und Apotheken  
käuflich.  
En gros bei  
**J. Grodich,**  
Engelapothek, Brünn.

**Soeben erschienen:**  
**Krašan Franz, Prof., „Aus der Flora von Steiermark.“** Beitrag zur Kenntnis der Pflanzen-  
welt des Kronlandes für Schule und Selbstunterricht cart. fl. 1.—  
**Gründorf von Bebegg, „Grazer Tourist.“** Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz,  
broch. fl. —.80.  
Vorräthig bei **Wilhelm Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

**Gedenket bei Wetten, Spielen und Testa-  
menten des Pettauer Verschönerungs- und  
Fremdenverkehrs-Vereines.**

## Werthe Hausfrauen! Kaufen Sie ächten Öl-Kaffee.

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des  
kaiserlichen Rath Herrn Dr. Engling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er  
den Kaffee zu einem angenehmen Genuß- und Nahrungsmittel macht.

**Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim  
Kaufe genau auf den Namen** **Gebrüder Öl.**

**Überall käuflich.**